

hast wegen einer Verleumdung erst nach Anhören des Verleumdigen vorgehen. Sieht er kein kriminelles Unrecht in der erfolgten Ehrenkränkung, so übergibt er die weitere Behandlung einem neu vorgehenden

Friedensrichterlichen Verfahren, das, nicht öffentlich, auf Versöhnung und gegebenenfalls auf einen Schiedspruch hinausläuft und sich somit in einer Instanz erledigt. Damit wird das Gericht von Bagatelldingen befreit und frei für die Beurteilung ernsthafter Ehrverletzungen. Bei ehrlieher Abbitte, Ausöhnung, oder wenn sich der Täter in verständlicher Erregung über das Benehmen des anderen zu der Verleumdung hat hinreichend lassen, kann von Strafe abgesehen bzw. die Strafe gemildert werden.

Zu den Teilen des Entwurfes des neuen Strafgesetzbuches, die den weltanschaulichen und politischen Wandel besonders zum Ausdruck bringen, gehören die Abschnitte über den

Ehrenschutz der Gemeinschaft

Nicht länger wird es möglich sein, einen Angriff gegen die Ehre des deutschen Volkes zu richten; die Verhöhnung und Verleumdung des deutschen Volkes sind unter schwere Strafen gestellt. Das deutsche Volk ist aber lebendig in seinen Gliedern und Gemeinschaften, vor allem in Führern. Darum soll der Abschnitt über die Angriffe gegen das deutsche Volk mit einer

Schweren Strafbestrafung gegen die Verunglimpfung des Führers

beginnen, wobei keinerlei Trennung und Entgegensetzung von Reichsführer und Parteiführer, von Staatsmann und Privatmann eintreten soll. Jede Verhöhnung bedeutet eine unmittelbare Verunglimpfung des deutschen Volkes. Als besondere Formen der Volksverhöhnung nennt der Entwurf dann die Verunglimpfung der Partei, von Reich, Wehrmacht und Arbeitsdienst, ohne damit einschneidend zu sein.

Eine besondere Bestimmung erfasst diejenigen, die die Taten deutscher Heere oder den Heldentod deutscher Soldaten herabwürdigt. Weiter hat die Kommission derjenigen gedacht, die verehrungswürdige Männer und Frauen der deutschen Vergangenheit öffentlich beschimpfen oder hässlich verächtlich machen.

Wer Hindenburg, Schlageter oder Horst Wessel beschimpft, kann in Zukunft mit Zuchthaus bestraft werden.

Darüber hinaus sollen alle lebendigen Gemeinschaften in ihrer Ehre geschützt werden, die ihr Leben in der Volks-

gemeinschaft und für sie entfalten, also auch der einzelne SA-Sturm, das Regiment, die Gemeinde, die Betriebsgemeinschaft, die Familie, um nur wenige Beispiele zu nennen. Selbstverständlich umfasst der strafrechtliche Schutz nicht etwa die Dritte Internationale oder eine Einbrecherorganisation und nicht beliebige Geselligkeitsvereine oder solche Bestandsgruppen, die dem deutschen Volk neutral gegenüberstehen und keine im Volkstum wurzelnde selbständige Ehre besitzen.

Staatssekretär Dr. Freisler ergänzte diese Ausführungen dahin, daß man erkennen könne, daß die Achtung der Ehre der Persönlichkeit überall richtungsgewand

gewiesen sei. Im Gesetzesentwurf sei ausdrücklich nichts über den Zweifelsfall enthalten. Die Ursache dafür sei, daß unser Strafrecht nur ein stilles Strafrecht sein könne. Der Staat wolle nach dem Ausdruck des Reichsjustizministers Dr. Gätner keine Moral mit doppeltem Boden pflegen. Man könne nicht in einer Reihe wichtiger Gemeinschaften des Volkes verlangen, daß der Mann gegebenenfalls mit der Waffe für seine Ehre eintrete, um ihn gleichzeitig in diesem Falle auf der anderen Seite vor den Staatsanwalt zu ziehen. Hierfür seien die Ehrenordnungen der Gliederungen der Partei und der NSDAP selbst sowie der Wehrmacht ein Beispiel.

Die Vortragsreihe abschließend, nahm Reichsgerichtsrat Rietzhamer Stellung zum Problem.

Richter und Recht

Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit seien in Zukunft nicht mehr zu bezweifeln, da der Wille zum Diebstahl an der Volksgemeinschaft dem Richter die Richtung weise. Das kommende Strafrecht räume dem Richter eine große Freiheit ein. Er sei dem Recht in Erforschung der Tatsachen und im Ausdruck der Folgen des ermittelten Tatbestandes unterworfen. Allerdings wolle die Stellungnahme zur Frage nach dem Maß der Gebundenheit des Richters an das Recht. Im Verfahrensrecht seien Beweisregeln befestigt, es gelte die freie Beweiswürdigung, im sachlichen Recht bringe die

Befreiung des Rechts von äußeren Schranken vor. Der Richter müsse auch nach ungeschriebenen Recht befragen. Das neue Strafrecht mache die Grenzen zwischen den einfachen und schweren Fällen beweglich und stelle dem Richter verschiedene Strafarten und Strafrahmen zur Wahl. Er setze die allgemeinen Grundsätze für die Strafzumessung so, daß der Richter eine Anleitung empfangt, aber nicht eingeeignet wird.

Eden über Englands Außenpolitik.

Erklärungen vor dem englischen Unterhaus.

Der englische Außenminister Eden gab seine angekündigte Erklärung zur Außenpolitik im Unterhaus ab. Das Haus wies die Kennzeichen eines großen Tages auf und war längst vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz gefüllt.

Unter allgemeiner Spannung erhob sich der Außenminister und begann seine Erklärung mit der allgemeinen Feststellung über die allgemeine Entwicklung, die in der letzten Zeit sich über und schneller geändert habe, als man es gewünscht habe. Dabei gelte es, den Tatsachen ins Auge zu sehen und nicht, wie wir sie uns wünschen, sondern wie sie sind. Das treffe vor allem auch hinsichtlich des Weltkrieges zu. Es sei sehr bequem, so erklärte Eden, festzustellen, daß der Völkerverbund nicht das Instrument darstelle, das man sich wünsche.

Eden stellte dann fest, daß England seine nationalen Interessen mit allen Mitteln verteidigen werde.

Diese Interessen brauchten aber nicht im Gegensatz zu den berechtigten Ansprüchen anderer Nationen zu stehen. Großbritannien sei bereit gewesen und sei noch immer bereit, seine Verpflichtungen auch den anderen Staaten, und vor allem dem Völkerverbund gegenüber zu erfüllen. Zu diesem Zweck wünsche er die Reform des Völkerverbundes zu beschleunigen.

Eden ging dann auf die Verhandlungen über den Zusammentritt einer europäischen Konferenz ein und teilte mit, daß die Regierung erst am Mittwoch wieder sich mit den betreffenden Regierungen in Verbindung gesetzt habe. Ihre Ansichten seien jetzt bekannt, und es sei zu hoffen, daß die Entwicklung jetzt bald zu einer erfreulichen Lösung gebracht werde.

Der Außenminister ging ferner auf das Verhältnis Englands zu den einzelnen Staaten ein. Die Beziehungen zu Frankreich seien freundschaftlich und befruchtend, was im gegenwärtigen Stadium Europas besonders zu begrüßen sei. (Hört! Hört!) und Belfast im ganzen Hause.) Man könne mit Befriedigung feststellen, so fuhr Eden fort, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auch die nächste Zeit hindurch andauern werde, ganz gleich, welche Ereignisse die nächste Zukunft bringen sollte.

Zu Deutschland übergehend erklärte Eden, es sei sein Bestreben, zu einer engen Zusammenarbeit mit dieser größten Nation des Kontinents zu kommen.

Aber dafür müsse eine Einschränkung gelten, nämlich eine Einschränkung, die für jeden anderen Staat auch gelten würde: Freundschaft könne ausschließlich nicht nur einseitig sein und sich nur auf einen Nachbarn erstrecken. Eden erklärte weiter, England sei in keiner Weise an einer politischen oder wirtschaftlichen Einkreisung Deutschlands interessiert, sondern hoffe im Gegenteil, daß Deutschland sehr bald wieder in die Lage versetzt werde, in normale Wirtschaftsbeziehungen zu den anderen Staaten zu treten.

„Wir wünschen Deutschlands Mitarbeit“, so schloß Eden diesen Teil seiner Rede, „sowohl in wirtschaftlicher wie auch in politischer Hinsicht zum Frieden Europas und zur Wohlfahrt aller Völker.“

Dann wandte sich der Außenminister dem Verhältnis zu Italien zu. Er habe sich bemüht, so stellte er fest, dieses Verhältnis zu bessern, aber er müsse sich dabei doch gegen Neuzugungen wenden, wie sie kürzlich in der Rede Mussolinis getan worden seien. Das Mittelmeer bedeute für England nicht nur eine Hauptverkehrsstraße, sondern geradezu eine Lebenswichtigkeit. Eine freundschaftliche Zusammenarbeit liege im Interesse beider Länder.

Zur Lage im Fernen Osten stellte Eden mit Befriedigung fest, daß es zu einer Entspannung zwischen China und Japan gekommen sei. Abschließend erklärte Eden, die auswärtige Lage sei ernst genug. Die Zukunft werde sehr wesentlich von der Rolle abhängen, die England zu spielen habe. Zu diesem Zweck müsse England sowohl in seinem Willen, stark sein wie ebenso in seiner Ausrüstung.

ed werde keinen dauerhaften Frieden in der Welt geben können ohne ein Abwägungsabkommen zwischen den Großmächten.

Zum Schluß sagte Eden noch einmal die drei Hauptprogrammziele der englischen Regierung zusammen: 1. Stärkung der Autorität des Völkerverbundes durch eine Reform seiner Satzung, 2. Verhandlungen über einen europäischen Ausgleich, 3. beschleunigte Aufrüstung des britischen Weltreichs.

Churchill gegen die Politik Moskaus.

Winston Churchill wies in der Unterhausausrede weiter darauf hin, daß Eden den Sowjetstaat in seiner Rede nicht erwähnt habe. Er, Churchill, stimme der Auffassung zu, daß England und Frankreich sich nicht in einen „nationalsozialistischen Feldzug“ gegen den Kommunismus hineinziehen lassen sollten. England werde selbst in der Lage sein, mit seinen Kommunisten fertig zu werden. Churchill bezeichnete dann die gegenwärtige Politik Sowjetrusslands als unerbittlichen Wahnsinn. Wenn die sowjetrussische Propaganda nicht gewesen wäre, die Spanien sechs Monate lang vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges durchwühlte habe, dann wäre es niemals zu den gegenwärtigen schrecklichen Ereignissen in Spanien gekommen. (Beifall auf den Regierungsbänken.) Es bestehe überhaupt kein Zweifel darüber, daß der Einschluß zur Herbeiführung revolutionärer Zustände in Spanien auf die Handlungen Sowjetrusslands zurückzuführen sei.

Judenjugub
wein im Mann,
judentumfall
wein Blüßwe
wein!
Eintopfsonntag AM 8.11.

Mus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. November 1934.

Spruch des Tages

Herr, laß mich hungern dann und wann,
Satt sein macht stumpf und träge,
Und schla mir Heinde, Mann um Mann,
Kampf hält die Kräfte regt.
Gustav Falta.

Jubiläum und Gedenktage

7. November

- 1810 Der preußische Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geboren, gestorben 1874.
- 1924 Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe geboren, geboren 1836.

Sonne und Mond

7. November: S.-M. 7.07, S.-M. 16.19; M.-M. —, M.-M. 13.35

Ein Topf und Eintopf

Wenn man alle Menschen am Eintopfsonntag bei ihrem Mittagmahl betaulen könnte, es würde sich uns aus dem Kochtopf heraus die Seele der Menschen offenbaren. Als die Eintopfsonntage aufkamen, standen einmal zwei Menschen, denen man die Not ansah, vor einem großen Luxushotel und laßen auf der Speisekarte unter den Eintopfgerichten: „Rebhuhn mit Linsen“. Die beiden Menschen blinzelten sich an und lachten. Wir wollen hier nicht rechten, aber wir erkennen an diesem Beispiel, daß es immer nur auf den Geist der Dinge ankommt. Der Mensch, der an einem Eintopfsonntag sich in „einem Topf“, sagen wir lieber in einer vornehmen Kasserolle, ein Rebhuhn mit Linsen servieren läßt, hat den Sinn dieses Tages nicht erfasst, und wenn er gleich 50 Mark dem Eintopfsonntage überreichte.

Wer glaubt, so etwas gäbe es nicht auch noch, ist zu optimistisch. Die vier Hände des eigenen Heimes sind verschwiegen, da mag noch vorkommen, was nicht sein sollte, vielleicht sogar ohne den milderen Umstand eines gependeten 30-Mark-Scheines. Es muß sich ja nicht gerade um Linsen mit Rebhuhn handeln! Der wahre Eintopf, bei dem sich nicht nur pharisäerhaft einige Schlemmergerichte zufällig in einem Topf befinden, verlangt, daß wir einmal so speisen, aus freiem Willen, wie es die Armut, dem Gebot der Stunde folgend, tun muß. Dieses Opfer gehört zu dem Geldopfer dazu. Es ist dies ein soziales Fasten, das unser Gewissen wachrufen soll, das uns eine Mahnung an die Sonntag der Armut sein soll. Dieser Eintopf ist gleichsam ein Symbol der gleichen Notverbundenheit, wie sie uns auch der Tag der nationalen Solidarität predigt. Einmal im Monat nur wird von den Menschen, die noch nichts von der Drangsal der Not wissen, verlangt, daß sie gleichsam an einem Sonntag mit der Armut an einem Tisch sitzen. Wenn jeder Deutsche diese kleine Pflicht erfüllt, wird der Eintopf zu einem einbringlichen Standbild.

Wie schön und tröstend ist es für alle Volksgenossen in Not, zu wissen: Heute sitzen alle Deutschen vor einem gleichen Schicksal! Wohl wie wir, aus diesem Opfer erwacht uns Brot, aus dieser kleinen Einschränkung wird uns und unseren Kindern die Möglichkeit gegeben, einmal an einem Sonntag vor einem richtigen Braten zu sitzen, der auch wirklich reicht, dessen Tante nicht zu einer blauen Erinnerung an Bratensoße verdünnt ist, so daß es bei dem Sonntagbraten der Armut, welche Ironie des Schicksals, fast umgekehrt wird wie bei dem Eintopf aus Rebhuhn mit Linsen!

Ein Topf und Eintopf, beides klingt fast gleich, aber es besteht ein gewaltiger Unterschied. Wir wollen und sollen immer daran denken, den Geist eines schönen Opfergebührens nicht zu zerstören, auch nicht durch bloße Nachlässigkeit in der Meinung, es läge nicht so genau darauf an. O ja, es kommt sehr darauf an. Darum handle ein jeder danach und bekenne sich zum — Eintopf!

Letztes Blühen. Raue, kalte Stürme, wallende Nebel und mitunter sogar schon leise rieselnde Schneefäden sind die Ueberleitung vom herrlichen Blühen und Leuchten zur winterlichen, öden Landschaft, die nichts Lebendes und Grünes mehr dulden will. Wandert man jetzt durch Feld und Wald, so begegnet einem überall das große Sterben. Und doch räumt die Blumenpracht des Herbstes nicht so kampflos das Feld. An sonnigen Novembertagen kann man mitunter noch die letzten Blüten des scheidenden Herbstes bewundern, so das Kreuzkraut, Mäkliebchen, Wolfsmilch, Hasenfuß und Pfennigkraut, die sich dem Wanderer in ihrer Farbenpracht darbieten. Und in den waldreichen Gebirgslagen unserer weiteren Heimat sieht man oft auf das flammende Rot des Vogelbeerenbaumes, der ja zum Wahrzeichen unseres Erzgebirges geworden ist. Seine leuchtenden Früchte werden von unseren Waldbögel sehr begehrt, so vor allem von den Drosseln und Staren. Wir freuen uns an seiner Pracht und seinem Leuchten. Wir wissen, jetzt dauert es nicht mehr lange, und Schnee und Eis füllen Feld und Wald bis zu einem neuen Auferstehen ein.

Eine Fahrt ins Spielzeugland für einen guten Auffah. Am Mittwoch fuhrn 25 Kinder des Kreises Weihen über Wilsdruff, Tharandt, Frauenstein nach dem Spielzeugland am Schwarzenberg. Sie besichtigten die Spielzeugausstellungen, belagerten in Seiffen ein Mittagessen und in Oßersdorf Kaffee. Abends 7 Uhr landeten sie wieder in ihrer Heimat. Die Fahrt war für die Kinder kostenlos, sie war eine Belohnung für die 25 besten Aufsätze des Kreises, die anlässlich der letzten Volksabstimmung unter dem Titel „Von der Unchre zur Ehre“ geliefert worden waren. Aus der Wilsdruffer Schule waren zwei Jungen dabei: Gerhard Palmer und Helmut Heile. Unsere Schulkinder schreiben augenblicklich Aufsätze über Winterhilfswerk. Auch hier sollen die besten prämiert werden. Möge die Fahrt ein Ansporn zu fleißiger Arbeit sein!

Mutter und Kind in der NSD. Trotz der gewaltigen Arbeiten, die von den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen in der NSD. durch das WBS. geleistet werden, ruhen bis anderen wichtigen Aufgaben der NSD. nicht. Im Oktober dieses Jahres erhielten sich aus dem Kreis Weihen zehn Mütter in Augustusbad und vier Mütter in Bad Elster, 30 Kinder aus dem Gau Kurhellen, und 12 Kinder aus Zwidau erlebten die wahre Volksgemeinschaft bei ihren Gasteltern im Kreis Weihen und befinden sich noch hier. Unermüdet gilt es weiter Gastsellen zu werden, und dankbare Kinderherzen lohnen die Mühen.